



Verein önziger Seite 1–11, 24

Einwohnergemeinde Seite 12–23

Wo man singt, da lass dich ruhig nieder

Fünf Könige empfingen die Gäste des Kunstmarktes im Schloss Neu-Bechburg und erfreuten diese mit ihrem Gesang. Was hatten sie uns wohl zu sagen? Der Verein önziger im ersten und die Einwohnergemeinde im zweiten Teil dieser Ausgabe haben Ihnen auch einiges zu sagen:

Als wir mit den Arbeiten für die vierte Ausgabe des önzigers starteten und die Themen für die Rubriken «Unser Dorf», «Kreativ» und «Persönlich» festlegten, hing das Laub noch in seiner vollen Pracht an den Bäumen. Kurz darauf, als zum Auftakt des Kunstmarktes im Schloss Neu-Bechburg die fünf Könige sangen, war die Stimmung im Dorf wegen einer Wasserleitung eher zum Schreien und wir fragten uns, wer eigentlich hinter der Berichterstattung in der regionalen Presse steht. Der Zibelimäret inspirierte uns zur Frage, was wäre, wenn nicht unzählige Freiwillige Freiwilligenarbeit leisteten, und die Zeit der Ernte und Herbst-

stürme veranlasste uns, eine kreative Bauernfamilie zu Wort kommen zu lassen. Im zweiten Teil des önzigers finden Sie umfangreiche und interessante Informationen aus der Einwohnergemeinde. Heute, wenn Sie den druckfrischen önziger in der Hand halten, ist Adventszeit. Wir wünschen Ihnen, dass Sie sich in dieser Zeit geruhsam niederlassen mögen, und wünschen Ihnen einen guten Start ins 2014.

Redaktion önziger

Die ersten 100 Tage

Die Pfarrerin Yvonne Gütiger und der Sozialdiakon Urs Wieland haben im August 2013 ihre Tätigkeit in der Evangelisch-Reformierten Kirchgemeinde Oensingen-Kestenholz aufgenommen. Wie sie die ersten 100 Tage erlebt haben und wie es ihnen ergangen ist, wollten wir von ihnen wissen.

Ankommen mit einem Fest

Dass die Feste in Oensingen gefeiert werden, wie sie fallen, haben wir gleich zu Anfang mit Freude festgestellt. Das begann damit, dass unser erster Arbeitstag mit der 1. August-Feier zusammenfiel. So wurden wir quasi als Neuzuzüger durch die schwungvollen Klänge der Musikgesellschaft Oensingen in unseren Arbeitsalltag eingestimmt. Kurz nach unserem Einzug flatterte dann auch schon eine Einladung unserer Nachbarn zum Quartierfest ins Haus, an dem wir nur zu gern teilnahmen.



Emsiges Treiben

Geprägt waren die ersten Amtswochen durch Begegnungen mit Menschen jeden Alters, die mit ihren vielfältigen Begabungen in ganz unterschiedlicher Weise zum Kirchgemeindeleben beitragen. Praktisch täglich kamen und kommen immer noch neue liebenswerte und interessante Persönlichkeiten hinzu. Man ist neugierig aufeinander. Nebst der Zusammenarbeit mit den engsten Mitarbeitenden, die wir bisher als sehr angenehm und produktiv erlebt haben, standen im Sinne guter ökumenischer und kollegialer Kontakte Besuche bei den katholischen Pfarrei-

leitungen, im reformierten Pfarrkapitel, beim Alliantreffen sowie bei weiteren kirchlichen und weltlichen Institutionen auf dem Programm.

Noch ein Fest

Natürlich gab es mit Arbeitsbeginn auch gleich einiges zu organisieren, zumal im September das Kirchgemeindefest angekündigt war. Alle Unterrichtskinder waren in den Festgottesdienst einbezogen. Besonders freuten wir uns auch über die tatkräftige Unterstützung durch die Eltern, die die Kinder beim Lernen der Texte für die Theaterszenen immer wieder angespornt haben und durch ihre Anwesenheit beim Fest zeigten: Kirche ist da, wo christliche Gemeinschaft gelebt und spürbar wird.

Gute Aufnahme und Offenheit

Dass wir uns gleich von Anfang an hier wohl fühlten, dazu hat auch die gute Aufnahme im Kirchgemeinderat beigetragen. Schön ist, dass trotz des riesigen Engagements der freiwilligen Mitarbeitenden in diesem Gremium immer noch Platz fürs Scherzen und Lachen bleibt, was auch unserem Wesen und unserer Art, zu arbeiten, entspricht. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass es, wenn man am Reich Gottes bauen und die Menschen erreichen will, nebst Kreativität und Herzblut eben auch fröhliche Menschen mit Humor braucht.

Zukunft in Gottes Hand

100 Tage sind nicht viel. Darum sind wir gespannt darauf, was noch so auf uns zukommt. Uns ist bewusst, dass alles, was wir Menschen erreichen, ein Geschenk Gottes ist. Für die Zukunft wünschen wir uns, nach bestem Wissen und Können unsere Talente hier einbringen und so etwas zum Gedeihen der Kirchgemeinde und somit auch der politischen Gemeinden Oensingen und Kestenholz beitragen zu können. Wir freuen uns darauf! Den Rest legen wir – wie bisher so auch weiterhin – getrost in Gottes Hand, ganz nach dem Psalmvers Ps 37, 5: Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.

Yvonne Gütiger

Freiwillig arbeiten? Freiwillig arbeiten!

Auf gemeinnützig, besonders auf sozialer Ebene verrichten Freiwillige viele Arbeiten, die nicht gemacht werden könnten, müssten sie von den Auftraggebern bezahlt werden.

Vom Einsatz in einem der grossen Jugendverbände oder einem Sportverein über die verschiedensten Vereine und Gruppierungen bis hin zur Seniorengruppe Roggenfluh, die sich die Pflege des Schlosswalds zur Aufgabe gemacht hat, werden auch in Oensingen jährlich viele hundert Stunden Arbeit freiwillig geleistet. Sowohl das Oensinger Ferienhaus in Bellwald als auch die Alterswohnungen profitierten vom Einsatz vieler Freiwilliger, die zu ihren Gunsten je ein Dorffest organisierten und den Reingewinn spendeten, und den jetzt 45-jährigen Zibelimäret gäbe es wohl nicht mehr ohne den freiwilligen Einsatz vieler Oensinger und Oensingerinnen.

Warum arbeitet ein Mensch freiwillig, ohne Entschädigung und oft auch ohne Dank zu erwarten? Wie gehen die profitierenden Organisationen mit diesem «Sponsoring» um? Erkennen sie den Wert dieser Einsätze? Und wie erfahren Interessierte, wer Freiwillige für welche besonderen Projekte sucht?

Antworten auf diese Fragen habe ich von Rosmarie Wyss, Geschäftsleiterin von Benevol Solothurn, erhalten. Freiwillige Einsätze werden aus Spass an der Tätigkeit, aus einer bestimmten sozialen Haltung heraus, aus kulturellem Interesse, Liebe zur Natur etc. geleistet. Jüngere Personen engagieren sich in Jugendverbänden, mehr Männer als Frauen in Sportvereinen, während die älteren eher in den übrigen Bereichen anzutreffen sind. Im caritativen Bereich sind vor allem Frauen anzutreffen. Und ganz wichtig: Freiwilligenarbeit in grösseren Organisationen darf nur ergänzend eingesetzt werden, sie darf nicht bezahlte Arbeit ersetzen.

Freiwillige Einsätze neben dem beruflichen Alltag bringen trotz zusätzlicher Anstrengung Erholung und Zufriedenheit und, nicht zu unterschätzen, auch zusätzliche Erfahrungen und Kompetenzgewinne mit sich. Sie bringen also nicht nur Entlastung der «Konsumenten», sondern auch einen Gewinn für die Helfer. Ausserdem kann man sich die Dauer eines Einsatzes und darin erbrachte Leistungen sowie Fähigkeiten und Kompetenzen, die man eingebracht und erworben hat, vom Auftraggeber im «Dossier freiwillig engagiert» (früherer Sozialzeitausweis) bestätigen lassen. Dieses kann bei einer allfälligen Stellensuche als Erfahrungsschatz ähnlich gewertet werden wie bezahlte Arbeit.



Benevol als Vermittlungs- und Beratungsstelle für Freiwilligenarbeit wendet sich in erster Linie an Gremien und Organisationen, die auf die Mitarbeit von Freiwilligen setzen, aber auch an Freiwillige, die einen passenden Einsatz suchen. Sie informiert bezüglich der Standards in Freiwilligenarbeit (Angaben zu Zeitlimiten, Rechten und Pflichten beider Seiten etc.) und bietet Kurse zur Beratung und Begleitung der Verantwortlichen an. Und benötigt man Unterstützung beim Aufbau eines Projekts, das auf Freiwillige angewiesen ist, steht Benevol ebenfalls zur Verfügung.

Angaben zu den Oensinger Vereinen finden Sie auf www.oensingen.ch.

Wer sich lieber ausserhalb des Wohnorts freiwillig betätigen will, kann sich über www.benevol-so.ch und den Link www.benevol.jobs entsprechend seinen Interessen über mögliche Einsätze informieren. Wer sich dort anmeldet, wird von Frau Wyss zu einem Vorgespräch eingeladen und nach Möglichkeit an die angestrebte Stelle vermittelt.

Theres Mathys-Manz

Schnaps statt Milch

«Not macht erfinderisch». Diese altbekannte Redensart trifft auf viele Bauernbetriebe in der heutigen Zeit zu. Bedingt durch die veränderte Agrarpolitik, müssen viele Betriebe für ein zusätzliches Einkommen sorgen, was oft viel Kreativität erfordert. Der Pflugerhof hat mit dem Direktverkauf ein neues Standbein gefunden.



Seit über 250 Jahren ist das schicke Gauerhaus bei der Katholischen Kirche im Besitz der Familie Pfluger. Johann und Maria Pfluger-Hellmüller führen den Hof nun bereits in der siebten Generation.

1990 wurde der Stall umgebaut. Zusätzliche Maschinen erleichtern seither die Arbeit, sodass Johann Pfluger den Hof alleine bewirtschaften kann.

Zu Grossvaters Zeiten

Früher galt die Regel: «Menge mal Preis». Der Preis war fix. Wurde mehr produziert, waren auch die Einnahmen grösser. Der Boden wurde dadurch stark beansprucht. Mehr Ökologie wurde gefordert. Diese Forderung war nötig und auch sehr sinnvoll.

Doch heute wird sowohl mehr Ökologie als auch eine intensivere Produktion gefordert, und dies ist nicht miteinander vereinbar!

Der Einfluss der Konsumenten

Die heutige Gesellschaft gibt das Geld lieber für etwas Anderes aus als für die Nahrung. Das Freizeitangebot ist so gross, dass man eher beim Essen spart, als auf Sport, Ausgang und Ferien zu verzichten. Viele Konsumenten kaufen im Ausland ein und verstehen nicht, dass die Produkte dort nur günstiger sind, weil die Produktionskosten in der Schweiz viel höher sind als im Ausland. Immer mehr Frauen sind berufstätig und haben nicht mehr Zeit zum Kochen. Fertig- oder Halbfertigprodukte sind immer mehr gefragt. Auch muss natürlich alles das ganze Jahr erhältlich sein. Das riesige Angebot an Früchten, Gemüse und Fleisch ist selbstverständlich geworden. Wenn abends um fünf im Laden nicht mehr das volle Angebot von Brot vorhanden ist, dann wird reklamiert. Was aber passiert mit dem Brot, das nicht verkauft wird? Was passiert mit dem vielen Fleisch, welches das Verkaufsdatum überschreitet? Was passiert mit all dem Gemüse, das nicht die Normgrösse hat? Müll, Müll und nochmals Müll. Ein Drittel aller Lebensmittel landet im Müll!

Früher gab der Schweizer Durchschnittsbürger 38 % seines Lohnes für die Nahrung aus. Der grösste Teil davon ging an die Bauern. Heute sind es gerade mal 6 % vom Lohn, die für das Essen ausgegeben werden und nur etwa 2 % davon gehen an den ursprünglichen Produzenten zurück.

Der Staat

Erhielt der Bauer früher für 1l Milch noch Fr.1.05, so sind es heute nur noch 65 Rappen. Beim Weizen ist es nicht anders. Heute liegt der Preis bei 55 Franken per 100 kg, vor zehn Jahren waren es noch 108 Franken. Doch im Laden ist die Milch nicht günstiger geworden, der Verdienst geht an den Zwischenhandel und an die Verarbeiter.

Der Staat fördert eine extensive Produktion in der Schweiz, erlaubt dann aber den Import der fehlenden Produkte zu günstigeren Preisen aus dem Ausland. Die Preise der Schweizer Bauern will er der EU anpassen, doch die höheren Produktionskosten in der Schweiz bleiben bestehen.

Der Direktverkauf

Kartoffeln und Eier wurden auf dem Pflugerhof seit jeher verkauft. Als aber infolge der sinkenden Einnahmen ein Nebenerwerb erforderlich wurde, entschlossen sich Pflugers, das Angebot zu erweitern. Sie achteten darauf, vorwiegend Produkte anzubieten, die nicht leicht verderben. Verschiedene Mehlsorten aus dem eigenen Extensio-Getreide (Weizen und Urdinkel) fanden neben Brot, Zopf und Konfitüre ihren Platz im Angebot. Mittlerweile ist der Schnaps die grösste Einnahmequelle im Direktverkauf. Angefangen haben Pflugers mit 4–5 Sorten in 1-dl-Flaschen. Heute stehen nun über 30 Sorten in verschiedenen Geschenkflaschen im Angebot. Guten Anklang finden auch die mit dem eigenen Schnaps gefüllten Schokoladenkugeln.



Die aufwändige Arbeit, die beim Einbeizen der Früchte anfällt, scheut Johann Pfluger nicht: «Ich kann nicht alles anbieten, aber was im Angebot ist, soll gute Qualität haben. Jeder der etwa vier Tonnen Birnen entfernen wir von Hand den Stil und die Faulstellen werden ausgeschnitten! So wird auch mit den anderen Früchten verfahren».

Die Bäuerin

Mit der Erweiterung des Direktverkaufs nahm auch die Arbeit von Bäuerin Maria Pfluger zu. Die Zeit, die sie früher für die acht Kinder brauchte, investiert sie nun in den neuen Erwerbszweig. Nebst dem Garten, dem Haushalt und der Zubereitung der Produkte für den Verkauf bedient sie auch die Kundschaft.

Kaum ist im Herbst der Garten abgeräumt, kommt schon die Arbeit für den Weihnachtsmarkt. Auch sonst steigt während der Zeit um Weihnachten die Arbeit stark an. Schnaps-Geschenkpäckungen im Grossauftrag für Firmen macht sie inzwischen wie eine Meisterin.

Die Zukunft

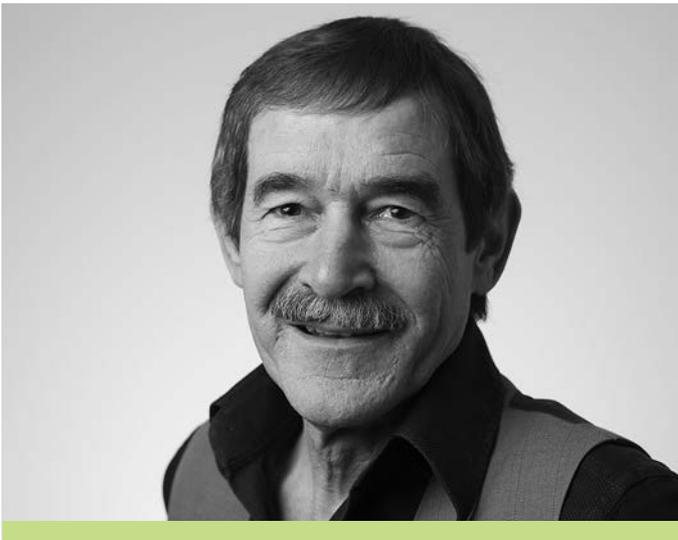
Der Direktverkauf läuft, zur Freude von Johann und Maria Pfluger, sehr gut. Er wird auch weiterhin eine sichere Einnahmequelle sein.

Der Viehbestand auf dem Pflugerhof ist geschrumpft. Seit Februar 2013 hält Johann Pfluger keine Milchkühe mehr. Da seine Kräfte nachgelassen haben und die zukünftige Übernahme des Hofes noch nicht klar ist, hat er sich entschieden, nur noch Masttiere zu halten und die landwirtschaftliche Fläche zu bewirtschaften.

Franziska Pfluger

Kaum einer kennt Oensingen so gut?

Ob ich etwas über meine Beziehung zu Oensingen erzählen würde, fragte mich die «önziger»-Redaktion an. Es gebe wohl kaum jemanden, der Oensingen so gut kennt, aber nicht von dort ist.



Alois Winiger, Redaktor der Solothurner Zeitung

Man kann das tatsächlich so sehen, denn in meiner Tätigkeit als Redaktor der «Solothurner Zeitung», zuständig für die Region Thal, Gäu und Olten, hat mich in den vergangenen sechs, sieben Jahren keine andere Gemeinde dermassen stark beschäftigt wie Oensingen. Wohl hat sich dadurch bei mir viel Wissen angesammelt. Aber reicht das aus, um sagen zu können, dass ich diese Gemeinde kenne?

Ferner sei von Interesse, wie ich zur Zeitung gekommen bin, wie und warum ich ein Thema bearbeite. Oder wie ich mit dem Zeitdruck umgehe. Teilweise beantworten sich die Fragen von selber anhand der nachfolgenden Erklärungen.

Ich hatte mal den Traum Musiker zu werden

In die Redaktion der «Solothurner Zeitung» eingetreten bin ich 1980 als Fotoreporter. Dass ich diesen Beruf je einmal ergreifen würde, hätte ich als Kind niemals gedacht, sah mich eher als Missionar oder Lokführer, später hatte ich mal den Traum, Musiker zu werden. 1950 in Kestenholz geboren und aufgewachsen, habe ich in der Jugend sehr viel Zeit auf einem Bauernhof verbracht. Durch Zufall kam ich zu einer Lehrstelle als Reproduktionsfotograf im Verlag Otto Walter in Olten, absolvierte danach zwei Praktikumsjahre als Fotograf in der Industrie, unter anderem in der

Werbeabteilung der ehemaligen von Roll in der Klus. Es folgten Stationen als Taxichauffeur, Allrounder in einem Reprografie- und Druckereibetrieb, Verkauf im Aussen-dienst und als Redaktionsassistent bei einer Fotozeitschrift. Bei der «Solothurner Zeitung» bot sich die Möglichkeit, das Fotografieren mit dem Schreiben zu verbinden. Unterdessen hatte ich nämlich die Liebe zu Schrift und Sprache entdeckt, beziehungsweise wieder entdeckt.

Ich glaubte die Umgebung zu kennen

So war ich dann ab Juli 1980 bei jedem Wetter und jeder Tages- und Nachtzeit unterwegs zwischen Grenchen und Schönenwerd, zwischen Mariastein und Schnottwil, ferner im angrenzenden Bernbiet, nicht selten auch im Emmental, in Bern und im Oberland. Ich fotografierte und sprach mit Leuten, lernte dabei kennen, wie unterschiedlich die Befindlichkeiten je nach Region sind. Daraus erwuchs der Wunsch, mich mehr dem Recherchieren und dem Schreiben zu widmen. Ich bekam die Chance dazu, als in der Lokalredaktion ein Platz frei wurde – und dann erst noch im Ressort für Thal, Gäu und Olten. Zwar hatte ich unterdessen meinen Wohnsitz von Kestenholz nach Bätterkinden verlegt, aber ich war meiner heimatlichen Umgebung noch immer stark verbunden. Und ich glaubte, sie auch zu kennen. Das stimmte jedoch nur ein Stückweit. Zu wissen, wo etwa Gänsbrunnen, das Mümliswiler Reckenkien, Wolfwil oder eben Oensingen liegt und sich vorstellen zu können, wie es dort aussieht, ist schon mal etwas; man kennt sich geografisch aus. Auch wusste ich, dass die Menschen in diesen Dörfern einen anders gefärbten Dialekt sprechen. Aber erst mit der Zeit realisierte ich, wie sehr die Meinungen der Menschen darüber, was für ihr Dorf wichtig ist, auseinander gehen können.

Mit der Zeit lernt man umzugehen – mit der Zeit

So dauerte es auch einige Zeit, bis ich feststellte, dass in Oensingen innerhalb der Gemeinde die Meinungen so weit auseinandergelassen, wie man es sonst nur von einer Stadt kennt. Wie soll ich da herausfiltern, welches die richtige Meinung ist, jene, die der Sache dient und nicht einer Person? Woher kommen die Informationen? Da gibt's vorab den offiziellen Weg über die Behörden, die Verwaltung oder über Leute aus Wirtschaft und Gewerbe. Man

hört ihnen zu, denkt, dass das Gesagte wohl seine Richtigkeit haben wird und gibt dies so in der Zeitung wieder. Mit dem damit verbundenen Zeitdruck lernt man umzugehen – mit der Zeit. Es wird aber nervenaufreibend, wenn es bei einer Gemeindeversammlung auf 22.30 Uhr zugeht und das wichtigste Traktandum noch immer nicht verabschiedet ist. Dabei sollte ich doch genau darüber wenigstens in Kürze in der Ausgabe von morgen berichten.

Zu erwähnen ist, dass meine Texte und Fotos in der Regel auch im «Oltner Tagblatt» erscheinen. Das hat damit zu tun, dass diese Zeitung teilweise zu den AZ Medien gehört, in welche die «Solithurner Zeitung» seit mehreren Jahren voll integriert ist. Die beiden Redaktionen arbeiten zusammen, entscheiden jedoch selbstständig über die Gewichtung der Artikel.

Überhaupt zu fragen, kann einem übel genommen werden

Bei der Fülle an unterschiedlichsten Themen, die auf unserer Lokalredaktion zu bearbeiten sind, ist nur logisch, dass mal etwas nicht klar ist oder ein Widerspruch auftaucht. Dann nehme ich Rücksprache mit einer verantwortlichen Person. Je nach dem kann dies unangenehm werden. Es kommt vor, dass einem schon übel genommen wird, überhaupt zu fragen. Doch würde ich es nicht tun, kann man mir vorwerfen, behördengläubig zu sein. Zudem gehört das Fragen stellen grundsätzlich zu meinem Beruf.

In Oensingen dauerte es eine Zeit lang, bis sich zwischen Behörden, Verwaltung und mir eine Informationskultur entwickeln konnte, die tragfähig ist. Nach ein paar Jahren kennt man sich. Ein Stück weit jedenfalls.

Schiedsrichter zu sein, steht mir nicht zu

Es kann aber auch sein, dass sich eine Privatperson meldet und mich darauf aufmerksam macht, ich hätte dieses oder jenes ausser Acht gelassen, wodurch sich dann etwas in einem anderen Licht präsentiert. Das zeigte sich jüngst rund um den Einbau von Wasserleitungen im Sternenweg, wo sich ein handfester Streit entfachte: Die Gemeindebehörden hatten entschieden, ein Rohr einbauen zu lassen, das nicht von einem ortsansässigen Unternehmen stammt. In der Berichterstattung ergab sich ein Ping-Pong, einmal nahm die Behörde Stellung, dann wieder die Firma. Dieses

Nacheinander hat dann, so wurde mir zugetragen, den Eindruck erweckt, ich würde Partei ergreifen, mal für die eine, mal die andere Seite. Doch ich gab nur in der Zeitung wieder, was geschehen und gesprochen worden war; hier Schiedsrichter zu sein, steht mir nicht zu.

Wie gut kenne ich nun also Oensingen?

Es gibt Momente des Staunens, nämlich wenn ich im Gespräch merke, dass ich über dieses oder jenes in der Gemeinde besser Bescheid weiss als die Einheimischen. Wobei: Wer ist dort einheimisch? Als ich um das Jahr 1970 herum in der Arbeitermusik Oensingen mitspielte, sagten die Leute im Dorf stolz: «Ig chume vo Önzige!» Heute dagegen heisst es immer häufiger, man wohne in Oensingen. Das Dorf wächst und wächst, es kommen immer mehr Leute von auswärts hinzu, auch solche, die eines Tages in der Gemeinde das Sagen haben werden. Wird man diese Leute dereinst fragen, wie sie die Gemeinde in die Zukunft zu steuern gedenken, sagen sie möglicherweise: «Ich muss zuerst Oensingen kennenlernen.» Und sie werden dabei immer wieder Überraschungen erleben. So wie ich.

Alois Winiger



ALLES HAT SEINE ZEIT

Mitte Mai 2013 stellte ich eine Frauenfigur zwischen Oensingen und Oberbuchsiten an den Waldrand.

Fast vier Monate stand sie da, und schaute dem Verkehr zu und strahlte eine Ruhe aus, die in unserer schnelllebigen Zeit zu verschwinden droht. Anfangs September 2013 wurde sie zerstört.



Während dieser vier Monate bekam ich viele positive Rückmeldungen, für die ich mich auf diesem Wege ganz herzlich bedanken möchte.

Keramik und Scherben sind enge Verwandte. Es braucht nicht viel und etwas Ganzes fällt in Stücke.

Natürlich finde ich es mühsam, wenn jemand absichtlich eine Arbeit von mir kaputt schlägt. Aber mit dieser Möglichkeit rechne ich.

Die Frage ist nur, wie gehe ich mit dieser Erfahrung um? Gebe ich auf, oder versuche ich weiter, leise Zeichen in die Landschaft zu stellen, die in Form von Frauenfiguren versuchen, unsere Zeit eine wenig zu entschleunigen?

Der eine oder andere abgestorbene Baum ist mir schon aufgefallen.

Philipp Rieder-Elsener



ÄLTER WERDEN IN OENSINGEN

Pro Senectute Kanton Solothurn und die Einwohnergemeinde luden zu einem Informationsanlass zum Thema «Älter werden in Oensingen» ein. 180 Personen fühlten sich angesprochen und verfolgten gespannt den Ausführungen der Pro Senectute zu den Themen «Herausforderungen im Alter», «Das Alter und das Geld», «Aktiv durch Bewegung» und «Rechtliches im Alter».

Den Besucherinnen und Besuchern bot sich zudem die Gelegenheit, sich über Angebote und Unterstützung der Pro Senectute, Spitex Gäu, GAG, des Gemeinnützigen Vereins für Alterswohnen, der Bracher und Partner AG, des Spital Clubs sowie der Vertreter der Kirchgemeinden zu informieren.



Julia Linder, Sportwissenschaftlerin bei der Pro Senectute riet den Senioren: «Wer sich regelmässig bewegt, bleibt länger gesund, lebt länger selbständig und bleibt geistig länger fit. Es ist nie zu spät, körperlich aktiv zu werden!»

Erika Studer



IM WALD FINDET SICH SPIEL-MATERIAL FAST VON ALLEINE

Dank der Mithilfe des Försters und vielen straken Papi- und Kinderhänden konnte der Kindergarten West einen schönen Waldplatz einrichten. Zuerst hiess es allerdings, das Waldstück von einigem Abfall und Unrat zu säubern. Dabei lernten die Kinder, dass man mit der Natur achtsam umgeht und Abfall nicht einfach liegen lässt.



Nebst der Schulung im und um den Kindergarten bezüglich Achtung, Respekt, Durchsetzungsvermögen und Verantwortung für eine grössere Gemeinschaft bietet der Wald zusätzlich weitere Lernaspekte für Kindergartenkinder. Beim Spielen im Wald erfahren wir unsere Grenzen, testen Kraft und Geschicklichkeit, lernen Neues über uns

und die Umwelt, finden Lösungen, setzen uns mit Gefahren auseinander, erproben Teamarbeit, Fantasie, Flexibilität und vieles mehr. Der Wald fordert und fördert sozusagen unsere ganze Wahrnehmung, unser ganzes «Sein».

Esther Kowaleff

HOCKEY-FEST IN OENSINGEN

Am Wochenende vom 12./13. Oktober fand in Oensingen das Finalturnier der besten acht Mini-Mannschaften statt. Die IHC Oensingen Roadrunners waren zum ersten Mal Gastgeber dieses Turniers.

In den letzten Jahren waren die Roadies allerdings stets mit den Minis und /oder Novizen am Finalweekend dabei. Die Erfahrungen aus all diesen Turnieren konnte man nun für den eigenen Anlass gut verwenden. Das OK hat ein tolles Turnier organisiert, bei dem es den zahlreich ange-reisten Zuschauern aus der ganzen Schweiz an nichts fehlte.



Die Roadies konnten mit dem grössten Kader des Turniers antreten und waren das einzige Team aus der Deutschschweiz. Dabei kamen auch alle zu ihren Einsätzen und genossen das Spiel vor so vielen Zuschauern. Am Samstag beendeten sie die Gruppenphase auf dem 3. Rang. Den anschliessenden Viertelfinal verloren sie dann hauchdünn. Am Ende resultierte der 7. Rang.

Philipp Fluri

KUNST ZU...

Freunde Schloss Neu-Bechburg und Kulturkommission Oensingen haben auch dieses Jahr wieder zum traditionellen «Kunstmarkt im Schloss» aufgerufen und den Kunstschaffenden der Region die schönen Räume des Schlosses kostenlos als Plattform angeboten, um darin ihre Werke der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Regierungsrat Roland Fürst's liebevoll massgeschneiderte Rede, eingerahmt durch die Lieder des Frauen Acapella Ensemble MeinKlang, bildete den würdigen Auftakt für diesen Kunstanlass.

Kunst wartete aber nicht erst im Schloss, sondern bereits vor dem Schloss. Eine sympathische königliche Sängerguppe, geschaffen von Philipp Rieder, verführte zum Schmunzeln.

Eine wahre Alternative zu «Persönlich» von Radio DRS, war der zur gleichen Zeit stattfindende «Talk im Schloss» am Sonntagmorgen. Mit Charme und Witz moderierte Max Misteli während einer guten Stunde das Gespräch mit geladenen Gästen zum Thema «Die Kunst zu...» Es drehte sich ums Kochen und Backen, wie man «in die Luft gehen» kann, dirigiert und sportliche Höchstleistungen vollbringt, zu Fuss oder auf rasend schnellen Rädern.



Das Bistro wurde gern genutzt und bot Reichhaltiges an Speis und Trank für jeden Geschmack. Beim Workshop konnten Kinder kleine Kunstwerke aus Ton und Speckstein gestalten. Die Besucherzahl des diesjährigen Anlasses macht den Veranstaltern Mut, über eine vierte Folge des «Kunstmarkt im Schloss» nachzudenken.

Peter Marti



Blick zurück

in unser Dorfgeschehen von August 2013
bis Oktober 2013

- Mit dem zusätzlichen Kessel der Holz-Heizzentrale der Bürgergemeinde ist es nun möglich, für bis zu 750 Wohneinheiten Wärme zu liefern.
- Der Schweizerische Fitness- und Gesundheitscenter Verband zeichnet FitneXX mit 4 Sternen aus.
- Die grosse Aufregung um die verbotenerweise Ball spielenden Buben auf dem Spielplatz beim Schulhaus Oberdorf hat sich gelegt. Die Benutzung des Platzes und die Öffnungszeiten werden neu geregelt.
- Der BEKB-Familientag lockt scharenweise Familien mit kleinen Rittern, Schlossfräuleins und Edelleuten in mittelalterlichen Kostümen auf Schloss Bechburg.
- Als Nachfolgerin der SAECO eröffnet die Firma SA Toma AG am Gummertliweg 7 ihre Servicestelle für Kaffeemaschinen und Getränkeautomaten.
- Beim Verlegen der Fernwärmeröhren am Sternenweg wird klar, dass auch Wasserleitungen ersetzt werden müssen. Die Firma Von Roll stösst sich an der Tatsache, dass der Auftrag zur Lieferung der Röhren an eine auswärtige Firma ging. Die Emotionen gehen hoch.
- Stabs-Chef Pascal Estermann gibt bekannt, dass er per Ende Dezember 2013 Oensingen verlassen wird.
- An der Hauptübung der Feuerwehr haben 22 Jugendliche ihren ersten Einsatz in der Jugendfeuerwehr. Das 25 Jahre alte Tanklöschfahrzeug «Pauli» wird durch ein top modernes Nachfolgemodell ersetzt.
- 35 junge Musikanten der Young Concert Band Oensingen-Kestenholz begeistern die Zuhörer im Bienken-saal mit Filmmusik.
- Berauschte Jugendliche zünden in ihrem Übermut einen Wohnwagen und Abfallcontainer an.
- Dr. med. Gyula Göbel eröffnet in der Nähe des Bahnhofs eine Praxis für Ohren-Nasen-Hals-Krankheiten.
- Dr. med.dent. A. Gheczy, eidg. Dipl. Zahnarzt, bezieht seine Praxisräume an der Bienkenstrasse.
- Spitex Gäu verlegt den Hauptsitz nach Oensingen an die Bittertenstrasse.
- Die Fleisch verarbeitende Firma Swiss Nutrivalor kann mit dem geplanten Bau im Industriegebiet beginnen.
- Bei schönstem Herbstwetter zieht der erweiterte Zibelimäret wieder tausende Kauf- und Festlustige nach Oensingen.

Gratulationen

1.1. 2014 bis 31.03. 2014

85 Jahre

Tartaglia-Crescitelli, Pellegrino	23. Januar
Christen-Otter, Lily	26. Januar
Liechti-Seiler, Lina	03. Februar
Hasenfratz-Hofacker, Martha	20. Februar
Schaffner-Häring, Elsa	13. März
Matter-Häner, Hermann	22. März
Trachsel-Heitmann, Ernst	29. März

86 Jahre

Vögelin-Studer, Elfriede	30. Januar
--------------------------	------------

87 Jahre

Heiniger-Paulitsch, Otto	02. März
Odin-Studer, Katharina	02. März
Neuhaus-Ingold, Moritz	27. März

88 Jahre

Hänni-von Arx, Hermine	04. Januar
Pfister-Berger, Adolf	08. Februar
Batmanli, Karabet	21. März
Brunner-Christen, Agnes	25. März

89 Jahre

Häner-Speck, Maria	26. Januar
Luder-Kölliker, Wally	01. Februar
Ernst, Oskar	20. Februar
Schär-Andres, Margrit	25. Februar
Friedli, Rosmarie	27. Februar
Bissig-Stadlin, Zita	05. März
Hug, Margaretha	24. März

90 Jahre

Magrini-Vincenzi, Emiliana	02. März
Glatzfelder, Cäsar	15. März

91 Jahre

Bobst-Schönmann, Heidi	09. Januar
Von Arx-Probst, Zita	19. März

92 Jahre

Strasser-Sesseli, Alfred	28. Januar
--------------------------	------------

93 Jahre

Sägesser-Tschumi, Hans	29. Januar
------------------------	------------

98 Jahre

Guldimann-Peier, Gertrud	22. Januar
Guldimann-Peier, Bruno	28. März

Einen Stein im Brett

Stefan Eicher hört er, Georges Simenon liest er, die Simpsons schaut er, Möbel zusammenstellen hasst er, die Schauspielerei mag er, reisen liebt er, Humor hat er, schreiben kann er und in Oensingen arbeitet er: Pascal M. Estermann.



Einen Stein im Brett hatte er auch bei uns. Der önziger in die Jahre gekommen und ein Leiter Verwaltung mit Ambitionen die Kommunikation zu verbessern, daraus entstand das Nachfolgeprodukt der 36-jährigen Dorfzeitung. Unkompliziert, zügig und partnerschaftlich verliefen die Planungsarbeiten, ebenso reibungslos funktionierte die Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde und dem Verein önziger bei der Erstellung der vier Ausgaben im ersten Erscheinungsjahr. Unser Dorf wächst und verändert sich, damit auch seine Menschen. Pascal M. Estermann verlässt Oensingen. Er hat um-, aus und neugestaltet. Er hat mit uns nach kreativen Lösungen für das Weiterbestehen des önzigers gesucht. Wir werden ihn vermissen. Seinen Ratschlag, irgendwo auf facebook gelesen, nehmen wir gerne mit auf den Weg: «...wenn diejenigen ihre Energien für den konstruktiven Dialog aufwenden würden, wäre selbst Oensingen ein wonniglicher Ort...».

Yvonne Berner

Am 1. November 2009 startete er – trotz Warnung aus seinem solothurnischen Umfeld wo Pressemeldungen über Querelen aus unserer Gemeinde gelesen wurden – als Leiter Verwaltung. Für uns önziger-Macher hatte er von Anfang an ein offenes Ohr. Er verstand es, Botschaften in Geschichten zu verpacken. So schrieb er in unserer Ausgabe über Baustellen: «Ich mag Baustellen. Sie reizen mich! Ich kann um-, aus- und neugestalten, Hindernisse überwinden und virtuelle Absperrrungen abbauen helfen, und mit Beteiligten nach kreativen Lösungen suchen und wirke im Zusammenspiel mit Mitarbeitenden über fachliche Grenzen hinweg. Eigentlich ein Riesenglück, wenn man an einem solchen Ort tätig sein darf.»

Später, mit bereits reichen Erfahrungen in Oensingen, nahm er unser Thema über Steine und Felsen auf und bediente sich der Sprichworte: «Ich werde schon mal mit Steinen beworfen. Wenn man sich entschieden hat, den einen oder anderen Stein ins Rollen zu bringen, so muss man sich auch bemühen, den einen oder anderen Stein aus dem Weg zu räumen. Ob ich hier in Oensingen einen Stein auf dem anderen belasse, kann ich noch nicht sagen. Fest steht aber, dass ich spüre, bei vielen Oensingerinnen und Oensingern zumindest einen Stein im Brett zu haben.»

Gemeinderat und Gemeindeversammlung

In den Monaten August bis und mit Oktober wurden drei Gemeinderatssitzungen abgehalten. Die emotional geführte Debatte rund um den Wasserleitungsersatz im Sternenweg prägte die sehr gut besuchte ausserordentliche Gemeindeversammlung vom 23. September 2013

Abschluss des Wahljahres 2013

Mit den Kommissionswahlen wurde das Wahljahr 2013 im Oktober formell (fast) beendet.

Jene Kommissionen, die in der Wahlkompetenz des Gemeinderates liegen, konnten fast allesamt vollzählig besetzt werden. Nur drei Sitze blieben bis zum 21. Oktober 2013 unbesetzt. Die Wahl der Werkkommission sowie der Kultur- und Sportkommission wurde auf eine der im November stattfindenden Sitzungen des Gemeinderates verschoben. Die Namen der Kommissionsmitglieder werden im Dezember im «Anzeiger» publiziert.

Alte Fonds – veraltete Zweckbestimmungen

Die mit der Revision der Jahresrechnungen der Gemeinde beauftragte Treuhandunternehmung ROD stellte im Rahmen ihrer Berichterstattung fest, dass in der Rechnung der Einwohnergemeinde sehr alte Fonds Bestand hätten, die einerseits nur noch geringfügige Geldbestände aufweisen und andererseits veraltete Zweckbestimmungen enthalten würden. Der Gemeinderat bereinigte dies und stimmte der Auflösung von drei Fonds mit einer Bestandessumme von insgesamt noch 9'070 Franken zu. Bei der Auflösung wurde darauf geachtet, dass der ursprünglich vorgesehene Verwendungszweck möglichst eingehalten werden kann. So werden die Gelder des Jugendfest- und des Spielwarenfonds für die öffentlichen Spielplätze verwendet und der Fonds «Ausgezeichnet in Oensingen» zur Ausrichtung der Funktionärs- und Sportlerehrung 2013 herangezogen.

Parkraumbewirtschaftung

Ein weiterer wichtiger Schritt hin zur Bewirtschaftung der sich im Besitz der Gemeinde befindenden Parkplätze wurde mit der Verabschiedung der künftig einzuziehenden Parkgebühren gefällt. Diese betragen für eine Parkkarte (in der blauen Zone) pro Tag CHF 8.00, pro Woche CHF 25.00 und pro Jahr CHF 300.00. Die Gebühren für das Parkieren auf gebührenpflichtigen Parkplätzen sind pro Stunde auf CHF 0.50 festgelegt worden. Maximal muss eine Tagesgebühr von CHF 6.00 bezahlt werden. Im nächsten özinger wird über den Zeitplan der weiteren Umsetzung des Parkplatzreglementes orientiert.

Komplexe Schulraumplanung 2014–2028

Der Gemeinderat nahm am 21. Oktober 2013 den Zwischenbericht – als Abschluss der Analysephase – zur Schulraumplanung (2014–2028) entgegen. So wurden Grundsatzbeschlüsse zu einem zentralen Standort der Primarschule (Schulhaus Oberdorf) und zum weiteren Vorgehen des Baus eines neuen Kindergartens gefällt. Das bestehende Schulhaus Oberdorf soll mittelfristig eher nicht aufgestockt, dafür aber mit einem zusätzlichen Schulhausneubau in nächster Umgebung zum heutigen Schulhaus ergänzt werden.

Bis ins Jahr 2030 ist mit einer Zunahme der Anzahl Schüler gegenüber heute um 135 zu rechnen. Rund zur Hälfte werden diese Schülerinnen und Schüler im Westen des Dorfes wohnhaft sein. Dannzumal wird die Primarschule Oensingen rund 400 prognostizierte Schülerinnen und Schüler umfassen.

Die Anzahl Kindergarten-Kinder wird von heute 95 in den Schuljahren 14/15 bis und mit 16/17 auf mehr als 120 anstiegen und sich nach 2017 auf diesem Wert stabilisieren.

Projektorganisation Sportstätte

Der Gemeinderat nahm am 9. September 2013 vom aktuellen Stand des Projekts Sportstätte Kenntnis. Die Projektorganisation wurde formell eingesetzt. Der Gemeinderat hat die zuständigen Instanzen verpflichtet, ihm halbjährlich Bericht zu erstatten.

In den Projektausschuss wurden Markus Flury, Martin Brunner, Andreas Affolter, Patrick Gugelmann sowie die Architektin Verena Hellweg gewählt. Im Weiteren wurde eine Arbeitsgruppe Sportstättenplanung eingesetzt, welche aus Martin Brunner (Präsident und Gesamtprojektleiter), Georg Schellenberg, Bruno Heiniger, Daniel Knuchel, Reto Straumann, Daniel Baumgartner, Martin Rötheli, Philippe Schüpbach, Philipp Fluri und beratend Andreas Affolter sowie Reto Vescovi besteht. Im Weiteren nehmen auch Vertreter der Architekten an diesen Sitzungen teil. Die neue Sportstätte soll Ende Mai 2015 bezugsbereit sein

Es sei an dieser Stelle auf den umfassenden Bericht auf den Seiten 14 und 15 verweisen.

Brisante Gemeindeversammlung

Die ausserordentliche Gemeindeversammlung vom 23. September 2013 war mit 243 Stimmberechtigten und rund 50 Gästen überaus gut besucht. Alle Anträge des Gemeinderates, bis auf einen, wurden von den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern mit teilweise sehr grossem Mehr gutgeheissen. Unter anderem wurde ein Kredit für flankierende Gestaltungsmassnahmen bei der sich im Bau befindlichen Roggenparküberbauung in der Höhe von 1.88 Mio. gesprochen. Ebenfalls gutgeheissen – wenn auch recht knapp – wurde der beantragte Kauf einer Liegenschaft an der Kestenholzstrasse für rund 1.2 Millionen Franken.

Ein beantragter Kredit über CHF 700'000 für die Erneuerung der Wasserleitung Sternenweg wurde von der Versammlung nach einer langen und emotional geführten Debatte sehr deutlich abgelehnt. Die ortsansässige Unternehmung von Roll hydro (suisse) AG hatte wegen deren Nichtberücksichtigung beim Einkauf der zu verlegenden bzw. bereits verlegten Wasserrohre zahlreiche Mitarbeitende mobilisiert und erreichte unter anderem deshalb eine deutliche Ablehnung des Kredites. Der Gemeinderat wartet nun eine von der Geschäftsprüfungskommission initiierte Untersuchung in dieser Sache ab und wird in der Folge über das weitere Vorgehen in dieser Sache befinden.

Pascal M. Estermann, Stabschef Gemeinderat

Korrigenda: Grundsatzentscheid Schiesslärm

Im önziger Nr. 2 vom Juni 2013 berichteten wir an dieser Stelle über einen vom Gemeinderat gefällten Grundsatzbeschluss zum Schiesssport. Dabei hat ein ungenau formulierter Satz zu Verwirrung gesorgt, wofür wir uns an dieser Stelle entschuldigen möchten. Es wurde berichtet, dass aufgrund immer wieder geäusselter Reklamationen wegen Schiesslärms aus dem «Leuentäli», die dort stattfindenden Schiessstrainings der Kantonspolizei ab Juli 2013 eingestellt würden. Dies ist ungenau. Korrekt ist, dass der Gemeinderat

seit 1. Juli 2013 auf dem Schiessplatz Leumental keine Schiessausbildung der Sondereinheiten der Kapo Solothurn mehr duldet. Letztere Bedingung hielt die Polizei denn bislang auch ein. Gemeinderat und Stab arbeiten derzeit mit der Polizei und dem Amt für Umwelt (Fachleute für Lärmschutz) an einer Lösung der Problematik.

Hilfe bei der Schneeräumung

Viele ältere Personen haben das Bedürfnis, möglichst lange in der gewohnten Umgebung leben zu können. Organisationen wie die Spitex Gäu ermöglichen dies durch ihr breites Dienstleistungsangebot weitgehend. Doch gerade in der bald anbrechenden Winterzeit wird durch die Schneemassen die Freiheit vieler eingeschränkt, da sie den Schnee nicht mehr selbstständig zu räumen imstande sind.

Zur Bewältigung dieser Schneeräumungsarbeiten hat die Gemeinde Oensingen in Zusammenarbeit mit der Spitex Gäu ein Projekt gestartet, bei dem es darum geht, dass Asylbewerber die Schneeräumung bei Personen, die diese bei ihren Liegenschaften nicht mehr selbstständig durchführen können, übernehmen. Nebst dieser Alltagserleichterung für ältere Personen bietet das Projekt für die Asylbewerber eine gute Möglichkeit, sich sinnvoll für etwas zu engagieren und zudem von einem kleinen finanziellen Entgelt profitieren zu können.

Koordiniert wird das Projekt im Anfangsstadium von der Spitex Gäu. Sie nimmt die Personalien der interessierten Personen auf. Auch Personen, welche ansonsten keine Spitex-Dienstleistungen beziehen, dürfen sich gerne melden. Die Kosten für den Einsatz belaufen sich auf CHF 12 pro Stunde.

Neubau Multifunktionshalle Oensingen inkl. Aussensportplätze

*Bauherr: Einwohnergemeinde Oensingen, vertr. durch die Begleitgruppe Sportstätte
Architekt: Zwimpfer Partner Architekten, Basel.*



Grobterminplan

Gemeindeversammlung	11. März 2013
Abstimmung, Bewillig. Kredit	09. Juni 2013
Bauprojekt	Aug.–Okt. 2013
Baueingabe	30.09.2013
Bewilligungsphase	Okt. 2013–Jan. 2014
Ausschreibung	Nov. 2013–Okt. 2014
Ausführungsplanung	Nov. 2013–Aug. 2014
Baubeginn	April 2014
Bauzeit	April 2014–April 2015
Definitive Übergabe	Ende Mai 2015
Einzug	Ende Mai 2015

aktueller Planungsarbeiten bis Mitte Nov. 2013:

- Kostenvoranschlag (Gesamtbaukosten +/- 5 %) inkl. Baubeschrieb
- Farb- und Materialkonzept für die Halle und die Aussensportanlagen
- Haustechnikkonzepte
- verfeinerter Terminplan

Situation

Das Projekt umfasst den Neubau einer Multifunktionshalle und die Erstellung des Parkplatzes und verschiedener Aussensportplätze südlich der Schulanlage Kreisschule Bechburg. In der vorgesehenen Situation sind die bestehenden Schul- und Sportgebäude zweiseitig an eine breite Erschliessungssachse angeschlossen. Diese Achse dient als Gesamterschliessung des Areals, als Zugang zu den einzelnen Gebäuden und als Aufenthaltszone in den Pausen. Der geplante Neubau nimmt diese Achse auf und führt

sie weiter, das Gebäude fügt sich so gut in die bestehende Gesamtanlage ein. Die Weitsprunganlage, die 100m-Laufbahn, der Allwetterplatz und das Beachvolleyballfeld sind zusammenhängend und kompakt entlang dem Fluss angeordnet. Im eher lauterem Bereich des Autobahnzubringers (südlich vom Fussballfeld) ist das Inlinehockeyausenfeld platziert.

Gebäudekubatur

Das kompakte Volumen der Multifunktionshalle ist z.T. in das Terrain eingegraben und tritt in der Situation nur eingeschossig in Erscheinung. Dies ermöglicht einen ebenerdigen Zugang und bietet schon beim Eintritt in das Gebäude einen weiten Blick durch den gesamten Innenraum und auf das Spielfeld.

Grundrisstruktur

Das Innere der Halle ist geprägt von einer räumlichen klaren Struktur, die Wege und Aufenthaltsflächen von Besuchern und aktiven Spielern sind voneinander getrennt. Die Spieler gelangen im Erdgeschoss im Bereich der Eingangszone durch eine separate Tür direkt auf die Treppe ins Untergeschoss. Dort befindet sich der kompakt angeordnete Garderobentrakt. Sauber- und Schmutzzonen sind im Ablauf klar voneinander getrennt. Die hohe Anzahl der Garderoben deckt die Nutzung des Inlinehockeyfeldes im Aussenbereich mit ab.

Die Besucher gelangen im Erdgeschoss durch eine grosszügig verglaste Eingangszone auf den Vorbereich der Tribüne. Alle für die Besucher notwendigen Funktionen sind in einer ca. 4 m dicken Doppelwand untergebracht



und an diesen Vorbereich angeschlossen. Die Doppelwand ist geprägt von offenen und geschlossenen Bereichen: offene Bereiche, die den Vorbereich der Tribüne erweitert und nach Aussen hin öffnen, geschlossene Bereiche, die die Funktionen aufnehmen.

Fassadenöffnungen

Diese Taktung von offenen und geschlossenen Bereichen in der Doppelwand im Erdgeschoss wird an den anderen drei Fassaden durch die Fenster aufgenommen und weitergeführt. So entsteht von aussen und innen ein einheitliches Fassadenbild, das über das ganze Gebäude spannende Ein-, Aus- und Durchblicke zulässt. Der Eingang ist strukturell in diese Taktung eingebunden, wird aber durch seine Zurücksetzung stärker akzentuiert.

Materialität

Auch mit dem gewählten Fassadenmaterial soll sich der Neubau in die bestehende Situation einfügen. Zusätzlich besteht sowohl im Innen- als auch im Aussenbereich ein hoher Anspruch an die Robustheit der Oberflächen. Für die Aussen- und Innenwände wird daher Sichtbeton vorgesehen. Das Grau des Betons passt sich gut in die vorhandene Reihe der silbrig-grauen blechverkleideten Gebäude ein und bietet eine robuste und unterhaltsame Oberfläche. Die Haupttragstruktur der Decke wird durch schlichte, unverkleidete und kostengünstige Stahlträger gebildet.

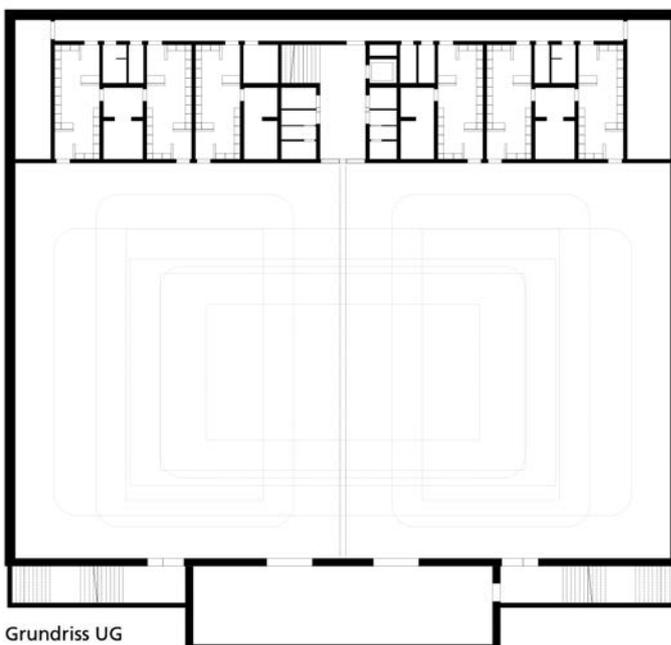
Energie

Mit den vorgesehenen Bauteilaufbauten und dem entwickelten Haustechnikkonzept erfüllt das Gebäude den Minergie-Standard. Das kompakte Gebäude verfügt über einen guten Verhältnis von Wärme abgebender Aussenfläche zu beheizter Geschossfläche und erfüllt damit eine der Grundanforderungen für energieeffiziente und nachhaltige Bauten.

Projektausschuss Sportstätte



Grundriss EG - M 1:500



Grundriss UG

Oensingen hat seinen Ortsbus!

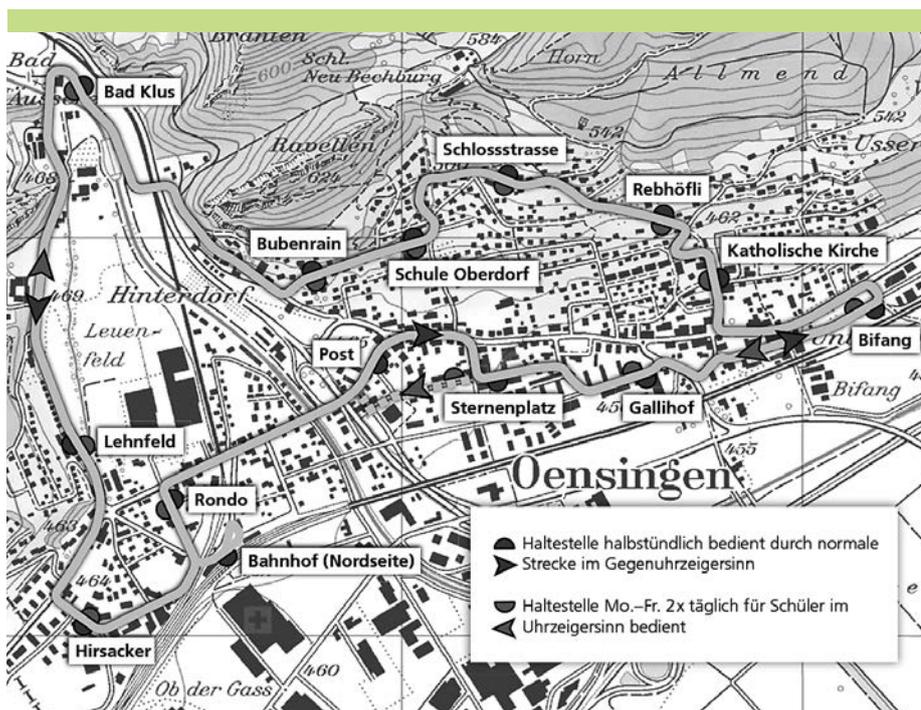
Am 16. Dezember nimmt der Ortsbus Oensingen seinen Betrieb auf und fährt erstmals durch das Dorf. Jede halbe Stunde startet der Rundkurs ab Bahnhof Oensingen (Nordseite), montags bis freitags von 6 bis 20 Uhr und samstags von 7 bis 14 Uhr. Am Samstag, 14. Dezember, findet in der Schulanlage Oberdorf ein Einweihungsfest für die Bevölkerung statt, mit Fahrzeugtaufe, Gratisfahrten und vielen Überraschungen.

Am Montag 16.12.2013 nimmt der Ortsbus Oensingen seinen Betrieb auf. Er fährt ab Oensingen Bahnhof (Nordseite) als Rundkurs im Gegenuhrzeigersinn und verbindet im Halbstundentakt die Wohnquartiere mit dem Bahnhof, dem Zentrum und der Schule Oberdorf. Der Bus fährt montags bis freitags von 6 bis 20 Uhr und samstags von 7 bis 14 Uhr und ist optimal auf die Anschlüsse im SBB-Fernverkehr und die Regionalzüge von und nach Balsthal, Solothurn und Langenthal ausgerichtet. Der Fahrplan kann auf der gratis PostAuto-App (mit Echtzeiten) und auch auf www.oensingen.ch oder www.postauto.ch/ortsbus-oensingen abgerufen werden.

Schülertransporte

Die Quartiere Lehnfluh, Hirsacker und Leuenfeld erhalten mit dem Ortsbus gute Verbindungen zur Schule Oberdorf und wieder zurück. Von Montag bis Freitag verkehren für die Schülerinnen und Schüler deshalb zwei Kurse ausnahmsweise im Uhrzeigersinn.

Linienetz Ortsbus Oensingen, Linie 125



14 Haltestellen verbinden auf einer Länge von rund 7,7 km die Quartiere von Oensingen

Tarife: A-Welle Abos und Mehrfahrtenkarten

Oensingen liegt im A-Welle-Tarifverbund, in der Zone 527. Es gelten dessen Tarife. In Abos für die Zone 527 ist der Ortsbus automatisch inbegriffen. Bei Einzelbilletten oder Mehrfahrtenkarten bis höchstens 4 Haltestellen innerhalb von max. 1.5 Streckenkilometern kann eine Kurzstrecke gelöst werden, für längere Distanzen gilt der Preis für eine Zone. Bei Tageskarten, Monats- und Jahresabos ist der Mindestpreis von 1–2 Zonen zu bezahlen. Interessant sind Mehrfahrtenkarten, für die es wie bei allen Multikarten Ermässigungen gibt. Liegt das Reiseziel im Libero-Gebiet, können ab Oensingen dessen Billette gekauft werden. Bei PostAuto ist es möglich, Billette auch im Fahrzeug zu lösen. Mehr zu den Tarifen unter www.a-welle.ch.

Gratis Ortsbus fahren bis 31. Dezember 2013

Bis Ende Dezember bietet PostAuto Region Nordschweiz den Ortsbus gratis an. PostAuto Region Nordschweiz freut sich auf eine rege Nutzung des neuen Ortsbusses.

Fest für die Bevölkerung

Am Samstag, 14. Dezember 2013 findet von 11 Uhr bis 15 Uhr in der Oensinger Schulanlage Oberdorf eine Einweihungsfeier für den Ortsbus statt – mit Ansprachen des Oensinger Gemeindeammans Markus Flury, des Regierungsrates Roland Fürst und des Leiters von PostAuto Region Nordschweiz, Roman Cueni. PostAuto offeriert Attraktionen für Gross und Klein: gratis Probefahrten, heisse Suppe mit Wurst, Glühwein, ein Glücksrad mit Sofortpreisen und eine Hüpfburg. Im Rahmen der Fahrzeugtaufe wird auch der Name für den Ortsbus bekanntgegeben. Ein herzliches Dankeschön an alle Oensinger, die sich an der Namenssuche beteiligt haben.

Veränderungen im Kindergarten Mitteldorf

Die Bautätigkeit in der Nachbarschaft hat auch Auswirkungen auf den Kindergarten

Die Ausfahrt aus der Tiefgarage unter dem Roggenpark führt eng der Grenzlinie zum Kindergartenareal entlang, so dass der Hügel mit Spielturm und die als Stauraum genutzte Garage zu nah an der Parzellengrenze standen – wie damit umgehen? Die Oensinger Bauverwaltung nahm mit den Kindergärtnerinnen Kontakt auf, damit die Situation mit ihnen zusammen genau betrachtet und beurteilt werden konnte.

Gleichzeitig galt es, die Arbeiten am Fernheizungsnetz und die in diesem Zusammenhang vorgesehene Verlagerung des Trottoirs an die Strasse (bisher zwischen Parkplätzen und Zaun des Kindergartenareals verlaufend) in die Projektierung einzubinden. Ein Vorprojekt, das auf die Vorschläge der Kindergärtnerinnen hin von Landschaftsarchitekten ausgearbeitet wurde, zeigte den etwa zu erwartenden finanziellen Aufwand für die Umsetzung dieser Vorschläge auf.

Ab Frühling 2013 wurden die Arbeiten im Zusammenspiel mit den Arbeiten für die Fernheizung an der Bienenstrasse an die Hand genommen.

Heute steht den Kindern ein gemütlicher neuer Spielplatz mit Arena, Spielturm, Seilbrücke und Rutschbahn zur Verfügung. Daneben wurde die bisherige Feuerstelle durch



eine Feuerschale ersetzt und vor dem Wintergarten ein gedeckter Sitzplatz (inklusive vier Festbankgarnituren) eingerichtet. So kann auch bei Regenwetter ein Tanzspiel an der frischen Luft durchgeführt oder das Znüni unter dem schützenden Dach genossen werden. Und damit der Rasen im neuen Schuljahr möglichst bald bespielbar werden konnte, wurde Rollrasen ausgelegt und nicht Rasen angesät wie sonst üblich.

Theres Mathys-Manz



Budget 2014

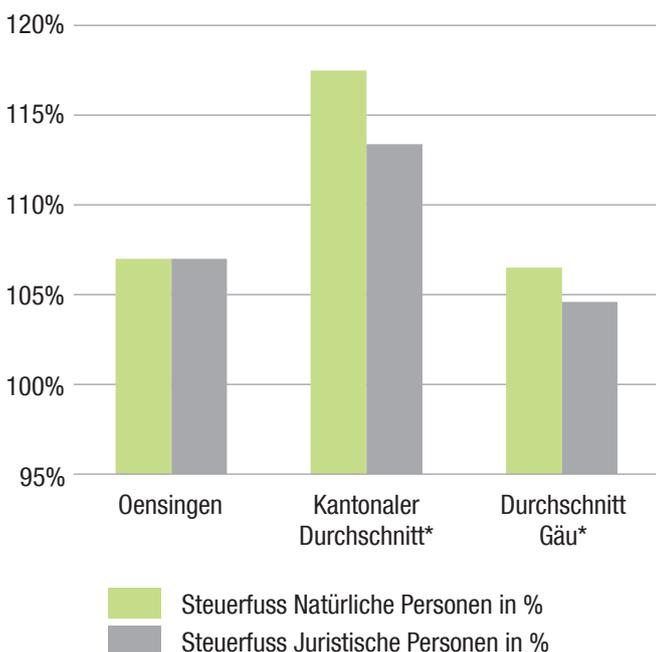
Der Gemeindeversammlung vom 9. Dezember 2013 kann ein ausgeglichenes Budget unterbreitet werden. Nach dem Willen des Gemeinderates sollen die Steuerfüsse unverändert bleiben.

Der Voranschlag 2014 sieht eine ausgeglichene Rechnung vor. In zweiter Lesung wurde dem Gemeinderat am 4. November 2013 noch ein Budget mit einem Aufwandüberschuss von gut 300'000 Franken vorgelegt. Der Rat beauftragte die Gemeindeverwaltung und die Ressortleitenden jedoch damit, Einsparungen in dieser Höhe vorzunehmen, damit ein ausgeglichenes Budget erreicht werden kann.

Die Verabschiedung des Voranschlags 2014 durch den Gemeinderat erfolgte erst nach Drucklegung dieses Artikels (18. November 2013), weshalb es zu geringfügigen Abweichungen zwischen dem vorliegenden Bericht und dem definitiven Voranschlag 2014 kommen kann.

Attraktiver Steuerfuss

2014 soll der Steuerfuss in Oensingen für natürliche und juristische Personen unverändert 107 % betragen. Im kantonalen Mittel beläuft sich der Steuerfuss für natürliche Personen auf 117.5 % und für juristische Personen auf 113.4 %. Im Bezirk Gäu liegen diese Durchschnittswerte bei 106.5 % bzw. bei 104.6 %.



*aktuelle Werte gemäss Gemeindefinanzstatistik des Kantons

Entlastung bei den Wassergebühren

Der Amortisationszuschlag von 20 Rappen pro m³ Wasser wurde per 1. Oktober 2013 vom Gemeinderat sistiert. Damit werden die Haushalte und das Gewerbe um jährlich 145'000 Franken entlastet. Die übrigen Gebühren bleiben unverändert. Als eine der einzigen Gemeinden in der Region verlangt Oensingen keine Konzessionsgebühren (Stromrechnung). Im Schnitt erheben die Schweizer Gemeinden etwas mehr als einen halben Rappen pro Kilowattstunde.

Ertrag pro Steuerprozent nimmt zu

Positiv auf den Voranschlag wirken sich die Steuererträge aus, es wird 2014 im Vergleich zu 2013 von einem markanten Anstieg ausgegangen. Nur dieser weiterhin überraschend guten Entwicklung ist es zu verdanken, dass der Gemeindeversammlung kein Budget mit einem Aufwandüberschuss vorgelegt werden muss. Der Ertrag pro Steuerprozent ist in den letzten Jahren in Oensingen verglichen mit den kantonalen Werten überdurchschnittlich stark gewachsen.

Der Gemeindebeitrag an die Ergänzungsleistungen wird 2014 nur noch 1.43 Millionen Franken betragen. Im Vorjahr mussten dafür noch mehr als 1.6 Millionen Franken budgetiert werden. Ebenfalls deutlich weniger Aufwand wird in der allgemeinen Verwaltung (Kontobereich 0) anfallen, der Aufwandüberschuss reduziert sich dort von 2 Millionen auf noch 1.8 Millionen Franken.

Sinkende Subventionen im Bildungsbereich

Im Bereich Bildung erhöhen sich die von der Gemeinde zu tragenden Kosten um rund 1.6 Millionen Franken. Zurückzuführen ist dies in erster Linie auf den kantonalen Beitrag an die Gehälter der Lehrkräfte (Subventionen der Lehrergehälter), welcher von 43 % auf 21 % sinkt und zu Ertragsausfällen im Umfang von 1.3 Millionen Franken führt.

Die Berechnungsbasis für die kantonalen Beiträge an die Lehrergehälter ist derzeit das Jahr 2011. Ein starker Anstieg der damaligen Staatsteuern im Verhältnis zu den seinerzeitigen Lehrerbesoldungskosten führt zu dieser massiven und schmerzhaften Kürzung des Beitragsatzes. Ab August 2014 werden im Kindergarten und an der Primarschule mehr Lektionen unterrichtet, was den

Bildungsbereich zusätzlich belasten wird. Für die obligatorischen Beiträge an Sonderschulen und Heime wird die Einwohnergemeinde 2014 voraussichtlich rund 90'000 Franken mehr ausgeben müssen.

Höherer Beitrag in den Finanzausgleichstopf

Der Beitrag an den direkten Finanzausgleich erhöht sich um gut 100'000 Franken und beträgt im kommenden Jahr rund 240'000 Franken.

Ebenfalls einen negativen Einfluss auf den Voranschlag 2014 haben die Beiträge an den Zweckverband Sozialregion Thal-Gäu. Im Budget figuriert 2014 ein Wert von annähernd 2.9 Millionen Franken.

Für die Feuerwehr ist mit einem deutlich höheren Aufwandüberschuss zu rechnen. Verursacht wird dies in erster Linie durch mehrere Änderungen in der Rechnungslegung, wie beispielsweise die interne Abgeltung von Leistungen der Wasserversorgung.

Verschiedene geplante Deckbelageinbauten führen zu einem signifikanten Aufwandanstieg beim Unterhalt der Strassen und Plätze.

Im Bereich Kultur und Freizeit, zu welchem die Bibliothek, der Bienken-Saal und der Sport gehören, kann eine stabile Entwicklung festgestellt werden, der Aufwandüberschuss bewegt sich in diesen Bereichen auf Vorjahreshöhe.

Hohe Debitorenverluste

Der Voranschlag 2014 sieht hohe Debitorenverluste (Steuern) über 850'000 Franken vor. Gleichzeitig werden stark ansteigende Eingänge von bereits abgeschriebenen Steuerforderungen erwartet. Es ist zudem von einer deutlichen Reduktion der Höhe der gefährdeten Forderungen auszugehen. Oensingen verfügt über hohe Liquiditätsreserven, sämtliche langfristigen Verpflichtungen wurden in den vergangenen Jahren zurückbezahlt. Dementsprechend fällt im Gegensatz zum Vorjahr kein Zinsaufwand mehr an.

Gut kapitalisierte Spezialfinanzierungen

Die Wasserversorgung wird voraussichtlich mit einem Aufwandüberschuss von über 1.5 Millionen Franken schliessen. Allerdings muss darauf hingewiesen werden, dass die Gemeinde Oensingen die Investitionen sofort und vollumfänglich abschreibt und damit hohe stille Reserven

schafft. Die gleiche Aussage gilt auch für die Spezialfinanzierung Abwasser, wo mit einem Aufwandüberschuss von 2.8 Millionen Franken gerechnet wird. Auch dort werden sogenannte willkürliche Abschreibungen in derselben Höhe vorgenommen. Beide Spezialfinanzierungen sind überaus gut kapitalisiert, was ein Blick in die Bestandesrechnung der Gemeinde verdeutlicht.

Ein anderes Bild vermittelt die Spezialfinanzierung Abfall. Hier wird von einem Verlust in der Höhe von fast 80'000 Franken ausgegangen. Aufgrund der soliden Kapitalisierung dieser Spezialfinanzierungen kann dieser Aufwandüberschuss jedoch vorübergehend verkraftet werden. Mittelfristig müssen solch grosse Defizite verhindert werden.

Grosse Investitionen

Die Nettoinvestitionen betragen zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Berichts 14.6 Millionen Franken. Davon entfallen 2.9 Millionen Franken auf die Spezialfinanzierungen und 7 Millionen Franken auf den Bau der an der Urne beschlossenen Sportstätte (Multifunktionshalle).

Investitionen, welche den Betrag von 100'000 Franken übersteigen, werden an der Gemeindeversammlung vom 9. Dezember 2013 in Form von Einzeltraktanden behandelt und beschlossen. Darunter befinden sich grössere Vorhaben wie die Schlossbachumlegung (Gesamtkredit in der Höhe von 2.7 Millionen Franken zu Lasten der Spezialfinanzierung) oder die Sanierung und Umgestaltung der Ausserbergstrasse (1.34 Millionen Franken, teilweise zu Lasten der Spezialfinanzierungen).

Für die Gestaltungsmaßnahmen im Roggenpark plant die Gemeinde im kommenden Jahr mit Investitionen in der Höhe von gut einer Million Franken. Der dafür notwendige Kredit wurde von der Gemeindeversammlung bereits am 23. September 2013 gutgeheissen.

Grossprojekt 1: Schlossbachumlegung

Das Quellgebiet des Schlossbaches liegt südlich des Roggen. Dieser Bach durchfliesst das Waldgebiet mit grosser Fliessgeschwindigkeit und imposanten Abstürzen. Im Gebiet des Schlosses vereint sich der Schlossbach oberhalb des dortigen Geschiebesammlers mit dem von Nordosten kommenden Stichbach.

Der Schlossbach zeigt Defizite hinsichtlich Hochwasserschutz und Fremdwasser auf. Diese Probleme sind spätestens seit der Erstellung des Generellen Entwässerungsplans (GEP, 2001) sowie der Gefahrenkarten (GK, 2008; GK Schlossbach, 2012) bekannt. Seither wurden diverse weiterführende Studien erarbeitet, worin verschiedene Varianten und Lösungsvorschläge untersucht und Kosten geschätzt wurden.

Mit der Umleitung des Schlossbaches werden mehrere Ziele verfolgt. Einerseits soll eine Reduktion des Fremdwassers erreicht werden, was die Abwasserreinigungsanlage entlasten wird. Andererseits zeigen die Gefahrenkarten deutliche Wassergefahren und Hochwasserschutzdefizite am Schlossbach auf. Durch die Umleitung des Schlossbachs wird gleichzeitig ein ausreichender Hochwasserschutz erreicht.

Die baulichen Massnahmen umfassen die Erstellung einer neuen Sauberwasser-, bzw. Bachleitung ab der Einmündung Schlossstrasse/Aegertenweg inkl. Schachtbauwerke und die Vergrösserung des Durchlasses inkl. Uferanpassung im Oberlauf. Die neue Leitung von rund 460 Meter soll das Wasser des Schlossbaches in die Dünnern leiten und somit von der Kanalisation in der Hauptstrasse fernhalten. Der Fremdwasseranteil wird dadurch reduziert. Gleichzeitig soll der Schlossgraben revitalisiert und die Gefahr einer weiteren Hangrutschung massiv verkleinert werden.

Für das Gesamtprojekt wird mit Kosten in der Höhe von 2.7 Millionen Franken gerechnet. Nach heutigem Informationsstand kann mit Subventionen von Bund und Kanton in der Höhe von 1.4 Millionen Franken gerechnet werden.

Für weiterführende Angaben zum Projekt Schlossbachumlegung verweisen wir an dieser Stelle auf die Botschaft zur Gemeindeversammlung.

Grossprojekt 2: Ausserbergstrasse

Bei der Ausserbergstrasse sind der bestehende Belag und die Randabschlüsse grösstenteils in schlechtem Zustand und sanierungsbedürftig. Auch verläuft die heutige Strassenführung teilweise über Privatgrundstücke. Die Linienführung würde bei der Sanierung korrigiert werden. Aufgrund der Belagsschäden ist davon auszugehen, dass

wegen zu geringer Tragfähigkeit mindestens teilweise ein Koffersersatz notwendig ist. Der Abschnitt von Haus Nr. 17 bis Haus Nr. 22 ist neueren Datums und in gutem Zustand.

In der Entwicklungsstrategie Oensingen (Gemeindeversammlungsbeschluss vom Dezember 2010) wurde unter dem Abschnitt «Räumliches Leitbild» festgelegt, dass die Ausserbergstrasse eine wichtige Nord-Süd-Verbindung darstellt. Der Abschnitt Oltenstrasse bis Burgweg soll qualitativ attraktiv gestaltet werden. Auf der Querverbindung soll der Langsamverkehr prioritär behandelt werden.

Damit im Bereich Hang die Tempo-30-Zone umgesetzt werden kann, sind bei der Ausserbergstrasse im Einmündungsbereich der Römerstrasse gestalterische Anpassungen nötig. So soll der bestehende Brunnen neu platziert und der Vorplatz vor dem Kirchengemeindehaus neu gestaltet werden.

Für das Gesamtprojekt wird mit Kosten in der Höhe von 1.34 Millionen Franken gerechnet, wobei 760'000 Franken den Spezialfinanzierungen Wasser und Abwasser belastet werden können.

Für weiterführende Angaben zum Projekt Ausserbergstrasse verweisen wir an dieser Stelle ebenfalls auf die Botschaft zur Gemeindeversammlung.

Kein Fremdkapital nötig

Die im alten Finanzplan für das Jahr 2014 vorgesehene Renovation der Friedhofhalle fiel – wie andere Vorhaben auch – dem Rotstift zum Opfer. Die Gemeinde kann die im Jahr 2014 anfallenden Investitionen aus eigenen Mitteln finanzieren, es muss also kein Fremdkapital aufgenommen werden.

Stark überarbeiteter Finanzplan

Der Finanzplan 2014–2018 musste vom Gemeinderat stark überarbeitet werden. Auf der Ertragsseite wird neu von höheren Steuererträgen bei den natürlichen Personen ausgegangen, aufwandseitig kam es zu grösseren Anpassungen.

Aufgrund der geplanten Unternehmenssteuerreform III ist mittelfristig mit tieferen Erträgen bei den juristischen Personen zu rechnen. Diese Ausfälle sollten anderweitig

kompensiert werden können (z. B. mit Firmenneuansiedlungen oder -erweiterungen). Zu einer gewissen Mehrbelastung wird die geplante Einführung des Neuen Finanzausgleichs (NFA) führen.

Der Finanzplan geht im Sozialbereich von einem über der Teuerung liegenden Wachstum aus. Gegenüber dem bisherigen Finanzplan wird in den Jahren 2016 und 2017 mit leicht höheren Defiziten zu rechnen sein. Der hohe Aufwandüberschuss im Jahr 2015 ist auf eine grosse, einmalige Abschreibung (Multifunktionshalle) zurückzuführen. Auch in den Spezialfinanzierungen sieht der Finanzplan willkürliche Abschreibungen vor. Mit der Einführung des Neuen Rechnungsmodelles (HRM2) im Jahr 2016 muss die Abschreibungspolitik der Gemeinde angepasst werden.

Künftig ist von einem erheblich gesteigerten Investitionsvolumen auszugehen. Neu im Investitionsplan figuriert die Erweiterung des Schulraums (12 Millionen Franken).

All diese Gegebenheiten führen dazu, dass das Nettovermögen pro Einwohner in den nächsten Jahren stark abnehmen wird. Schon 2016 geht der Finanzplan von einer kleinen Verschuldung je Einwohner aus.

Über den Finanzplan wird an der Gemeindeversammlung nicht abgestimmt. Dieser wird den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern lediglich zur Kenntnisnahme unterbreitet.

Detaillierte Unterlagen

Die detaillierten Unterlagen zum Voranschlag 2014 sowie die Botschaft zur ordentlichen Budget-Gemeindeversammlung sind auf der Homepage www.oensingen.ch aufgeschaltet. In der Schalterhalle der Gemeindeverwaltung liegen zudem gebundene Exemplare zum Mitnehmen auf.

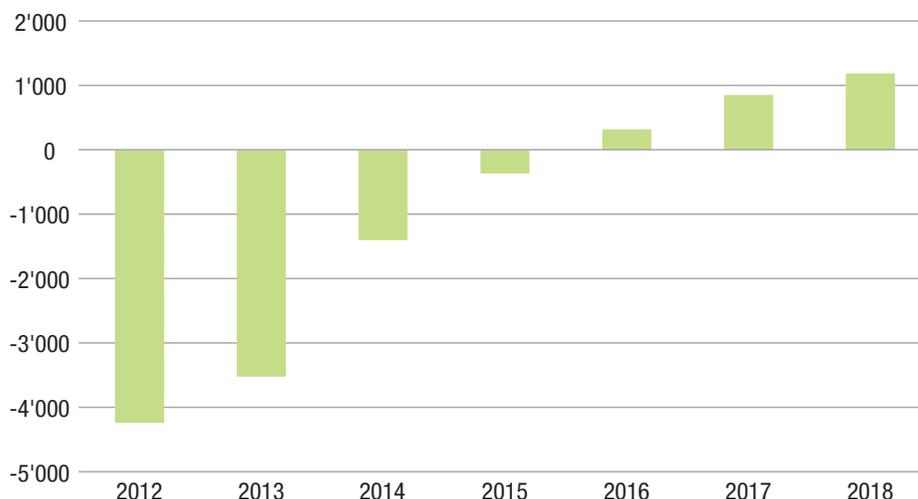
Rolf Niederer, Leiter Finanzen

Andreas Affolter, Leiter Bau (Teil Grossprojekte)

GEMEINDEVERSAMMLUNG

Die Budgetgemeindeversammlung findet am Montag, **9. Dezember 2013 um 20 Uhr** im Bienken-Saal statt. Der Gemeinderat und die Gemeindeverwaltung freuen sich auf Ihre Teilnahme und danken Ihnen jetzt schon für Ihr Interesse.

Nettoschuld je Einwohner in CHF



Der aktuelle und vom Gemeinderat noch nicht verabschiedete Finanzplan geht davon aus, dass das Nettovermögen pro Einwohner schon bald der Vergangenheit angehört.

Personelles aus der Gemeindeverwaltung

Zwischen April und Oktober 2013 traten fünf Personen neu in die Dienste der Einwohnergemeinde Oensingen ein, wobei eine erfolgreiche KV-Absolventin eine entstandene Vakanz übernahm. Drei Mitarbeitende entschlossen sich in dieser Zeit, neue berufliche Wege zu gehen.

Fünf Eintritte

Am 24. Juni 2013 nahm Andreas Schor aus Oensingen seine Arbeit als stellvertretender Hauswart im Bienken-Saal im Rahmen eines Teilpensums auf. Aufgrund des Austrittes von Franz Vogel und des an den Tag gelegten grossen Engagements konnten wir Andreas Schor bereits schon per 1. August 2013 als hauptamtlichen und vollzeitlich angestellten Hauswart für den Saalbau gewinnen.

Am 1. August 2013 trat die in Kestenholz wohnhafte Jara Mooser ihre dreijährige Ausbildung als Kauffrau EFZ an. Frau Mooser verfügt bereits über eine in einer Papieterie absolvierte Erstausbildung als Detailhandelsfachfrau.

Ebenfalls auf den 1. August 2013 wurde Stefan Hauri aus Wiler bei Utzensdorf als auszubildender Fachmann Betriebsunterhalt, Fachrichtung Werkdienst, angestellt. Er absolviert seine dreijährige Ausbildungszeit im Werkhof und wird diese voraussichtlich im Sommer 2016 mit einem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis abschliessen.

Birsena Bisevac schloss ihre Ausbildung zur Kauffrau EFZ mit Berufsmatur im Juli dieses Jahres ab. Seit September führt sie nun als Nachfolgerin von Samira Fracasso die hiesige AHV-Zweigstelle in einem Teilpensum. Berufsbeigleitend nahm sie im Sommer dieses Jahres in Olten ein Studium der Betriebsökonomie in Angriff. Wir gratulieren Birsena Bisevac zum erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung und wünschen der jungen Berufsfrau viel Erfolg beim Studium und ihrer neuen Tätigkeit in den Einwohnerdiensten.

Am 21. Oktober 2013 nahm Alisa Hirschi aus Niederbuchsiten ihre Tätigkeit als Raumpflegerin auf. Sie ersetzt die ausgetretene Nicole Wyss und wirkt vor allem in der Reinigung des Kindergartens West.

Drei Austritte

Der bisherige Hauswart im Bienken-Saal, Franz Vogel entschloss sich nach nur einem Jahr, eine neue beruflich Herausforderung anzunehmen.

Samira Fracasso, die umsichtige Sachbearbeiterin unserer AHV-Zweigstelle verliess uns Mitte September. Sie startete im Oktober 2013 an der interkantonalen Polizeischule in Hitzkirch (LU) ihre Ausbildung zur Polizistin und wird in rund einem Jahr das Korps der Polizei Kanton Solothurn verstärken. Wir wünschen Samira Fracasso von

Herzen alles Gute und viel Erfolg auf ihrem weiteren Berufsweg.

Nach einigen Jahren Tätigkeit als Raumpflegerin hat sich Nicole Wyss entschieden, eine neue berufliche Richtung einzuschlagen. Wir wünschen ihr an dieser Stelle alles Gute und viel Erfolg bei ihrer neuen Tätigkeit.

Madeleine Gabi, Assistenz Leiter Verwaltung

VORSCHAU GEMEINDESEITEN MÄRZ 2014

Aufgrund des Weggangs des Stabschefs des Gemeinderates, Pascal M. Estermann, per Ende 2013 wurde die Konzipierung der nächsten Ausgabe noch nicht vorgenommen. Thematisiert werden sicherlich die Fragen der Parkraumbewirtschaftung und des Projektstarts Sportstätte.

Wer innerhalb der Gemeindeverwaltung die Betreuung der Gemeindeseiten des önzigers übernehmen wird, war bei Redaktionsschluss der vorliegenden Ausgabe noch unklar. Klar ist vorerst lediglich, dass das Engagement der Gemeinde beim önziger von diesem Weggang keineswegs infrage gestellt ist.

Brandbekämpfung durch den Werkhof

Im Sommer fand ein spezieller, von der Feuerwehr organisierter Weiterbildungsanlass statt. Im Rahmen eines halbtägigen Kurses wurden die Mitarbeitenden des Werkhofes mit den wichtigsten Grundlagen der Feuerbekämpfung vertraut gemacht.

Regelmässige Weiterbildungen

Die Mitarbeiter des Werkhofes besuchen über den Jahresverlauf hinweg laufend Schulungen und Kurse. Die individuelle Weiterbildung der einzelnen Mitarbeiter ist sehr wichtig und wird jeweils auf die spezifischen Aufgaben der einzelnen Mitarbeitenden abgestimmt. Die Spannweite dieser Veranstaltungen reicht von der Unkrautbekämpfung bis hin zum Unterhalt öffentlicher Gewässern oder zur Grünflächenpflege. Diese Kurse sind sehr wichtig, um den stetig steigenden Anforderungen an Mitarbeiter im Kommunalbereich gewachsen zu sein.

Unsere Werkhof-Mitarbeitenden im Feuerwehrmagazin

Im Schulungsraum des Feuerwehrmagazin wurden die Mitarbeitenden des Werkhofes vom Feuerwehr-Kommandanten, Maj. Michael Dietschi begrüsst.

Sich dem Feuer von vorne nähern

Unter Verwendung eines simplen Kartonmodelles eines Hauses wurde veranschaulicht, wie schnell ein kleines Feuer sich zu einem grösseren Brand ausweiten kann. Zudem wurde ein Fahrzeugbrand simuliert, der durch die Werkhofarbeiter mittels eines gewöhnlichen Feuerlöschers gelöscht werden musste. Dabei wurde sehr schnell klar, dass es einigen Mut braucht, sich einem brennenden Fahrzeug zu nähern. So wurde vermittelt, dass man sich einem Feuer immer von vorne nähern sollte, damit man den entstandenen Rauch möglichst umgehen kann.

Ein weiteres Brandszenario wurde vor der ehemaligen Saeco-Halle angegangen. Die Werkhof-Mitarbeitenden erhielten die Aufgabe, einen brennenden Abfalleimer zu löschen. Anschaulich wurde so dargestellt, dass ein Löschmittel nicht gleich einem anderen Löschmittel ist, und das



In einem ersten Theorieteil wurde durch Hptm. Stephan Huber vermittelt, wie ein Feuer überhaupt entstehen kann. Auch wurde erklärt, welche Brände wie und mit welchen Hilfsmitteln gelöscht werden können. Anhand von Demonstrationen und Experimenten wurden die theoretischen Details sehr schön veranschaulicht. Auch der Unterhalt der im Werkhof vorhandenen Feuerlöschers war ein Thema.

In einem zweiten Teil wurden die in der Theorie vermittelten Informationen bei verschiedenen Posten vor dem Feuerwehrmagazin und in der ehemaligen Saeco-Halle vertieft behandelt. Von der Feuerwehr wurden realitätsnahe Szenarien nachgestellt auf welche die Werkhofmitarbeiter in ihrer täglichen Arbeit treffen könnten.

selbst ein brennender Abfalleimer eine enorme Hitze zu entwickeln im Stande ist.

Der lehrreiche Nachmittag wurde mit Würsten vom Grill beendet. An dieser Stelle sei der Feuerwehr nochmals ganz herzlich für diese spannende, bereichsübergreifende Schulung gedankt.

Andreas Affolter,

Leiter Bau und ebenfalls Schulungsteilnehmer

Nachgefragt

Die diesjährige Seniorenreise führte 250 Personen in fünf Reisebussen nach Zurzach zum Mittagessen. Dann ging es dem Rhein entlang und via Rheinfeldern übers Baselbiet zurück nach Oensingen. Im Anschluss daran bestand die Möglichkeit, sich im Bienkensaal nochmals bei einem Imbiss zu stärken und dort die Senioren zu treffen, die nicht an der Fahrt teilnehmen konnten.

Frage aus der Bevölkerung

Die Zahl älterer und hochbetagter Einwohnerinnen und Einwohner wird in unserer Gemeinde zunehmen. Carfahrten können für rüstige Senioren durchaus attraktiv sein. Für Hochbetagte und Personen, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind, ist eine solche Reise mühsam oder gar nicht machbar. Kann mit der heutigen Form der Seniorenreise den spezifischen Bedürfnissen der älteren Generation noch Rechnung getragen werden?

Antwort aus der Gemeinde

Die traditionelle Seniorenfahrt stösst aufgrund des Bevölkerungswachstums und der sich verändernden demographischen Gegebenheiten immer mehr an Kapazitätsgrenzen. So wird es einerseits immer schwieriger fünf oder mehr Busse zu organisieren, und andererseits gibt es kaum mehr Restaurants, die in der Lage sind, eine Grossgesellschaft mit 250 Gästen innert relativ kurzer Zeit zu verköstigen.

Auch Hochbetagte und ältere Menschen, die nicht mehr so gut zu Fuss sind, wollen an einem solchen Tag dabei sein können. Mit dem heutigen Konzept sind diese Leute aber zu einem gewissen Grad von diesem Angebot ausgeschlossen. Insofern drängen sich neue Ideen auf.

Der Gemeindepräsident und die Assistentin des Leiters Verwaltung, Madeleine Gabi, arbeiten derzeit an einer Konzeptänderung. Ob diese bereits für die Seniorenfahrt 2014 Anwendung finden wird, muss vorerst noch offen bleiben. Es ist aber definitiv, dass an einem ähnlichen Gratis-Angebot für Seniorinnen und Senioren festgehalten werden soll, wie auch immer sich dies konkret ausgestalten möge. Nach Neujahr wird bei den Senioren von Oensingen diesbezüglich eine Umfrage gestartet.

Gute Geschichten
Sollen berichten
Und unterhalten.
Sie so zu gestalten,
Dass man sie liest
Und nie mehr vergisst,
Ist eine Kunst
Und göttliche Gunst.

Es liegt in unserem menschlichen Wesen,
Dass man vergisst, was man soeben gelesen.
Nur was uns im Herzen anspricht,
Bleibt und vergisst man nicht.

Vermeide schlechte Geschichten,
Die nur Böses berichten,
Verleumden und lügen
Und nur Schaden zufügen.

Und denke immer daran,
Was ein Wort bewirken kann!
Achte auf dein Wort!
Denn es setzt sich fort
Als dein Tun und Werken.
«Talmud» sollst du dir merken.

Max Amport von 1966 bis 2001
in Oensingen als Hausarzt tätig

IMPRESSUM

Herausgeber: Verein önziger, Einwohnergemeinde Oensingen
Verein önziger

Redaktionsteam: Yvonne Berner, Theres Mathys-Manz,
Erika Studer

Redaktionsadresse: Erika Studer, Tel. 062-396 14 39
erika.studer@bluewin.ch

Einwohnergemeinde Oensingen

Redaktion: Pascal M. Estermann

Redaktionsadresse: Gemeindeverwaltung, Hauptstrasse 2,
4702 Oensingen; p.estermann@oensingen.ch

Druck: Impress Spiegel AG, Egerkingen

Auflage: 3375 Exemplare, Erscheinung vierteljährlich

Gestaltung: typoform, Esther Moosberger-Mäder